

TLTJ
LANDESTHEATER LINZ

URAUFFÜHRUNG

**SPUREN
DER
VERIRRTEN**

PHILIP GLASS

SPIELZEIT 2012/2013



URAUFFÜHRUNG
AUFTRAGSWERK DES LANDESTHEATERS LINZ

SPUREN DER VERIRRTEN

PHILIP GLASS

*Oper in drei Akten
für Sänger, Schauspieler, Tänzer, Chor und Orchester*

URAUFFÜHRUNG **12. APRIL 2013**
GROSSER SAAL/MUSIKTHEATER VOLKSGARTEN

SPUREN DER VERIRRTEN

PHILIP GLASS

*Oper in drei Akten für Sänger, Schauspieler, Tänzer, Chor und Orchester
Libretto nach dem gleichnamigen Stück von Peter Handke, eingerichtet von Rainer Mennicken
In deutscher Sprache mit deutschen, englischen und tschechischen Übertiteln*

A	Bram de Beul
B	Sophy Ribault
C	Jacques le Roux
D	Cheryl Lichter / Karen Robertson
E	Gotho Griesmeier / Mari Moriya
F	Martin AchRAINER / Seho Chang
G	Kathryn Handsaker / Martha Hirschmann
H	Iurie Ciobanu / Matthäus Schmidlechner
J	Nikolai Galkin / Dominik NekeL
K	Elisabeth Breuer / Martina Fender
DER DRITTE	Kathryn Handsaker / Christa Ratzenböck
DER ZUSCHAUER	Lutz Zeidler
DER PROTAGONIST	Peter Pertusini
TANZENSEMBLE	Giselle Poncet, Stine Ronne, Emanuele Rosa, Tine Schmidt, Eva Svaneblom, Ilja van den Bosch

Chor und Extrachor des Landestheaters Linz
Ballett des Landestheaters Linz
Kinder- und Jugendchor des Landestheaters Linz in Kooperation mit der ÖÖ. Vokalakademie
Gastchöre des Landes Oberösterreich
Statisterie des Landestheaters Linz

Bruckner Orchester Linz

MUSIKALISCHE LEITUNG	Dennis Russell Davies / Ingo Ingensand
INSZENIERUNG	David Pountney
BÜHNE	Robert Israel
KOSTÜME	Anne Marie Legenstein
CHOREOGRAPHIE	Amir Hosseinpour
LICHTDESIGN	Fabrice Kebour
CHORLEITUNG	Georg Leopold
DRAMATURGIE	Wolfgang Haendeler
STUDIENLEITUNG	Marc Reibel
MUSIKALISCHE EINSTUDIERTUNG	Daniel Linton-France, Takeshi Moriuchi, Borys Sitarski, Daniel Spaw
REGIEASSISTENZ UND ABENDSPIELLEITUNG	Marianna Andreev, Andrija Repec
BÜHNENASSISTENZ	Dido Victoria Sargent
KOSTÜMASSISTENZ	Isabella Reder
CHOREOGRAPHISCHE ASSISTENZ	Sarah Deltenre
DRAMATURGIEASSISTENZ	Magdalena Hoisbauer
VISUALS	Valentin Huber, Matthias Linsbauer
REGIEHOSPITANZ	Pia Teufl
KOSTÜMHOSPITANZ	Elisabeth Madlmayr
INSPIZIENZ	Susanne Pauzenberger
SOUFFLAGE	Isolde Hulan
ÜBERSETZUNG ÜBERTITEL	Jana Coubalová (Tschechisch), Pamela Curzon (Englisch)*
ÜBERTITELREDAKTION	Magdalena Hoisbauer
ÜBERTITELPROJEKTION	Martin Buchmann, Magdalena Hoisbauer

Technische Leitung **Philipp Olbeter** - Technische Einrichtung **Hubert Wolschlagler** - Beleuchtung **Johann Hofbauer**
 Ton **Robert Doppler** - Leiter Kostümabteilungen **Richard Stockinger** - Damenschneiderei **Christa Dollhäubl**
 Herrenschneiderei **Raimund Steininger** - Maske **Mirela Muhovic** - Damengarderobe **Christine Schönberger**
 Herrengarderobe **Doris Hornsey** - Werkstättenleitung **Kerstin Wieltch** - Requisite **Peter Weissensteiner**
 Schlosserei **Hermann Birngruber** - Tischlerei **Alois Elmecker** - Malersaal Mag. **Wolfgang Preinfalk**
 Tapeziererei **Gernot Franz** - Leitung Statisterie **Erich Hartmair**

Aufführungsdauer ca. 2 1/4 Stunden / Pause nach dem 1. Akt

Aufführungsrechte und -material: Die Oper *Spuren der Verirrten* von Philip Glass ist erschienen bei Dunvagen Music Publishers Inc., New York. Die Verwendung des Theatertextes *Spuren der Verirrten* von Peter Handke erfolgt mit der Genehmigung des Suhrkamp Verlags, Berlin.

*Wir danken Pamela Curzon, dass sie ihre englische Übersetzung des Librettos für die Übertitel zur Verfügung gestellt hat.

Fotografieren, Filmen sowie Tonaufnahmen sind während der Vorstellung und im Saal nicht gestattet.



SPURENSUCHE

WOLFGANG HAENDELER

Hat ein Text, ein Stück, ein Stücktext oder ein Textstück einen Inhalt oder eine Handlung? Oder beides? Oder keines von beiden? Gibt es Handlung ohne Inhalt oder Inhalt ohne Handlung? Und wenn solch ein Stück Text, *das ohne eine Handlung dennoch Inhalt(e) vermittelt*, als Oper auf die Bühne eines Musiktheaters kommt: Bleibt es ohne Handlung, wo allein doch die musikalisch-szenische Abfolge eine zeitliche Struktur aus „davor“, „jetzt“ und „danach“ entstehen lässt? Etabliert sich zwangsläufig ein „Erzählen“, von dem Robert Musil in der *Vollendung der Liebe* behauptet, es täusche lediglich vor, dass „jedes Wort (oder Zeichen, WH) zum vorherigen gehört und das nächste fordert, weil man fürchtet im Moment des abreißenden Schweigens irgendwie unvorstellbar zu taumeln und von der Stille aufgelöst zu werden“ ... Ist alles Erzählen ängstlich motivierte Fiktion? Und dennoch: Können wir mutig auf der Bühne *nicht* erzählen?!

Die Uraufführung der *Spuren der Verirrten* als Gesamtkunstwerk aus Musiktheater, Tanz und Schauspiel hat für sich selbst schon eine eigene Entstehungsgeschichte: von der Textvorlage Peter Handkes über das Libretto von Rainer Mennicken bis hin zur Opern-Vertonung von Philip Glass und der Inszenierung von David Pountney ... Und trotz dieser vielfach verschachtelten „Vaterschaft“ gilt am Premierenabend zuallererst eines: Wer einfach nur zuschaut, ist schon mittendrin („Seit jeher habe ich nichts getan als zuschauen.“) ...

... und trifft Paare auf der Straße, im (trauten) Heim oder in der (weniger trauten) Reality-TV-Show, die sich an verratenen Idealen entzweien („Brüderlein fein, einmal muss geschieden sein.“), Erinnerungen unter Liebsten austauschen wie kleine Trophäen im vergeblichen Kampf gegen die Endlichkeit („Dein Schweiß hat immer so gut gerochen. Selbst dein Angstschweiß.“) oder aber die gewollte und bejahte Lieblosigkeit öffentlich zur Schau stellen („Soll denn der Sohn, der seine Mutter verprügelt hat, deswegen vom Matterhorn springen?“).

Neben den spätestens im Finale als ewige Rivalen erkennbaren Duellanten – den Sinn *einfordernden* Zuschauer und den Sinn *verweigernden* Protagonisten – kommt der Figur des Dritten die Aufgabe zu, die individuellen Fragmente des misslingenden Lebens in eine Kollektivschau zu übertragen: Streit, Hass und Krieg allerorten, um nichts Gerin-



geres als „die Zahl der Punkte auf dem Rücken eines Marienkäfers.“ Fanatisch im Belanglosen sind die „Ichs ohne den Andern“ geworden, Heimat und Endzeit nah beieinander („Was für ein schöner Frühling. Ob es wohl unser letzter ist?“). „Neuer Krieg“ droht, ohne dass seiner zerstörerischen Gewalt so viel Pathos zugestanden würde, dass in ihm „Schicksale“ vorkommen könnten. Und auch der „wunderbare Dritte“, der stets „aufhalf“, bleibt Schimäre.

Wenn Musils Worte aus der *Vollendung der Liebe* schon als eine erste ahnungsvolle Anleitung zur Dekonstruktion verstanden werden dürfen, wie sie im 1. Akt der *Spuren der Verirrten* greifbar ist, darf assoziativ für den 2. Akt an das Versprechen Sören Kierkegaards aus der *Einübung ins Christentum* erinnert werden, der den Heiland als jene einzigartige Rettungseinheit pries, die „Helfer und Hilfe“ zugleich gewesen sein soll. Helfer und Hilfe zugleich hätten auch diejenigen mythologischen oder biblischen Figuren sein können, deren archaische (Un-)Taten in all ihrer Tragik (Orpheus und Ödipus), Maßlosigkeit (Abraham) oder Grausamkeit (Salome und Medea), im versehentlichen oder gewollten Übertreten von Geboten und Gesetzen doch so etwas wie „Ordnung“ postulieren (im Sinne der griechischen, das Maß der Verhältnisse wieder herstellenden „Dike“). Doch die Mythen selbst werden als Missverständnisse entlarvt. Ihre Helden sind hilflose Helfer, für niemanden von Nutzen.

Mit dem Ende der Mythen geht auch das Ende der Zeit einher. Dreimal wird das „sonderbar Ding“ aus dem *Rosenkavalier* angesprochen bzw. in seiner Abwesenheit ausgestellt. Das Weiße Kaninchen aus *Alice in Wonderland* tritt mit seiner Taschenuhr auf, doch die Marschallin räsonniert nicht mehr, sondern ist auch Ödipus ein Mutterersatz... Der Dritte proklamiert folgerichtig: „Die Zeit ist nun vorbei“, ohne dass diese apokalyptische Bestandsaufnahme ein Weltgericht zur Folge hätte.



Wenn am Ende „die Freiheit nicht mehr befreit“ und die „Erlösung nicht mehr erlöst“, heißt das aber keineswegs, dass Menschen schweigen oder gar verstummen müssten. Und so darf die babylonische Sprachverwirrung im 3. Akt ganz und gar wertfrei als Gleichzeitigkeit pluralistischer Sinnsuche in der säkularisierten Postmoderne verstanden werden – als Einladung zur Selbstbefragung, für die ein Musiktheater der Zeitgenossenschaft, insbesondere zu seiner Eröffnung, als ein geradezu prädestinierter Ort gelten darf. Die Frage: „Wo sind wir?“ wird dabei, gleichsam mit der ihr eigenen Unschärferelation, so vielfältig beantwortet, dass die Standortbestimmung als noch nicht abgeschlossen betrachtet werden kann. Zum Glück. Die Frage beim Hinausgehen ist möglicherweise auch eine andere: Wer sind wir? Und: Was wollen wir sein?





O-TÖNE: GLASS & POUNTNEY

Sie haben einmal in einem Interview gesagt, die Inszenierung von *Spuren der Verirrten* sei ein schier unmögliches Unterfangen.

David Pountney: Man weiß, dass der Text durchaus avantgardistisch ist, aber unmöglich kann es nicht sein – Peter Handke ist ja auch ein sehr erfolgreicher Theaterautor. Es ist schon interessant, wenn man eine Reihe von Figuren hat, die A, B, C und D ... heißen; und was sie sprechen, ist natürlich sehr abstrakt. Aber das ist tatsächlich ein Reiz! Und kombiniert mit der besonderen Musik von Philip Glass erkennt man als Regisseur unheimlich viel Freiheit. Man muss, kann und darf alles erfinden, und das ist sehr inspirierend.

***Spuren der Verirrten* als Grundlage Ihrer Komposition – wie war die Arbeit an diesem Text?**

Philip Glass: Es ist ein sehr anregendes Stück, und ich finde es gar nicht so abstrakt. Die Figuren sprechen über ganz alltägliche Dinge, und dennoch tun sie das in einer Art und Weise, die nicht alltäglich ist. Menschen verirren sich. Menschen suchen nach ihrem Glück. Ich finde das ist ein sehr spannendes Thema. – Ich nenne es übrigens „The Lost“. Und was ich außerdem noch bemerkenswert finde: Ein neues Opernhaus mit einer Uraufführung zu eröffnen, ist ein Statement. Das ist Theater für die Welt, in der wir leben, Theater für Zeitgenossen.

Auf der Bühne sind Künstlerinnen und Künstler mehrerer Sparten vertreten ...

David Pountney: Ich finde Produktionen, in denen Tanz, Schauspiel und Gesang kombiniert werden, immer sehr

fruchtbar, und ich liebe diese Form des Musiktheaters sehr. *Spuren der Verirrten* hat einen besonders wichtigen Tanzaspekt: Wir sind sehr glücklich, dass wir Amir Hosseinpour für die Produktion gewinnen konnten, denn die Materie, mit der wir arbeiten, ist für ihn geradezu ideal. Er ist in seiner Bewegungssprache unglaublich erfinderisch.

Philip Glass: Gerade die offene Form des Librettos *Spuren der Verirrten* hat es uns erlaubt, so viele talentierte Darsteller mehrerer Sparten auf der Bühne zusammenzubringen; alle Elemente des Theaters sind vertreten. Das ist ein sehr ambitioniertes Unterfangen, und ich glaube, es braucht wirklich einen Anlass wie diese Hausöffnung, um eine solches Gesamtkunstwerk herauszubringen.

Sie haben ja bereits an vielen internationalen und renommierten Opernhäusern gearbeitet. Was denken Sie über das Linzer Musiktheater?

David Pountney: Wir haben das Glück, als Eröffnungsinszenierung quasi eine leere Fläche zu beschreiben. Die modernen technischen Voraussetzungen – der riesengroße Bühnenraum und die gewaltige Drehbühne – ermöglichen mir in meiner Arbeit natürlich erstklassige Möglichkeiten. Generell finde ich das Haus sehr einladend und schön, aber man erwartet trotzdem die Zuschauer, bis man weiß, wie ein Theater wirklich „fühlt“.

Philip Glass: Ich bin in den letzten Jahren immer wieder nach Linz gekommen und habe das Musiktheater daher in allen Phasen seiner Entstehung erlebt. Ich habe es gesehen, als es noch ein Bauloch in der Erde war! – Es ist wundervoll, nun das vollendete Theater zu sehen. Und noch schöner ist es, zu erleben, dass nun der Moment da ist, in dem die architektonische Idee vollends in einen Ort übergegangen ist, an dem künstlerisch gearbeitet werden kann. Das Ensemble hat wirklich ein neues Zuhause gefunden.

„ES GIBT NUR EIN RICHTIGES TEMPO.“

MAGDALENA HOISBAUER

3841 Tage liegen zwischen der Premiere von *The Voyage* – die das Linzer Operndebüt für Dennis Russell Davies und Philip Glass zugleich war – und der Uraufführung der Oper *Spuren der Verirrten*, mit der das Musiktheater am Volksgarten eröffnet wurde. 3841 Tage – 10 Jahre und 188 Tage – man kann die bisherige Zeit von Dennis Russell Davies als Chefdirigent des Bruckner Orchesters und Opernchef des Landestheaters in Zahlen und in Zeit messen. Zwei Uraufführungen und eine Europäische Erstaufführung: Dennis Russell Davies und Philip Glass haben in ihrer Zusammenarbeit am Landestheater Linz die Bedeutung des Wortes Kreativität ernst genommen und Neues geschaffen. Man kann das vorläufige Resümee der Zusammenarbeit dieser beiden Künstler auch mit dem Begriff „theatrale Pionierarbeit“ beschreiben. Doch diese eindrucksvollen Zahlen und imposanten Begriffe treffen nicht im Geringsten die Subtilität und Sensibilität, die Präzision und wortkarge Kraft, die von dieser langjährigen Freundschaft und Arbeitsbeziehung ausgeht.

Anlässlich der Premiere von *The Voyage* beschrieb Davies die Musik von Philip Glass mit den Worten: „Zeit wird zum Raum, Zeit wird zur Form, Zeit wird zum musikalischen Mittel.“ Der präzise Umgang mit Zeit, mathematisch und metaphysisch zugleich, ist eines der charakteristischen Mittel von Glass' Musik und erfordert daher auf Interpretenseite eine besonders große Genauigkeit. Und

eben diese Herausforderung kommentierte Davies im selben Gespräch: „Man muss zunächst das richtige Tempo treffen und es dann die ganze Zeit über innerlich spüren. Es gibt nur ein richtiges Tempo.“ Ein knappes, jedoch schwerwiegendes Statement. Genau dieses eine gemeinsame Tempo scheinen die beiden Künstler allerdings in der Musik genauso wie im Leben und in ihrer Freundschaft gefunden zu haben.

Dass Philip Glass und Dennis Russell Davies seit Langem so erfolgreich zusammenarbeiten, könnte man auf die similäre Ausbildung, die beide genossen haben, zurückführen: „Wir haben beide denselben musikalischen Background“, so Philip Glass. „Wir besuchten beide dieselbe Musikuniversität, die Juilliard School in New York. Wir hatten einige gemeinsame Lehrer, viele gemeinsame Freunde.“ Die Anfänge der beständigen und höchst produktiven Arbeitsbeziehung und Freundschaft des Tondichters und seines Apologeten liegen jedoch tatsächlich in den späten 1970er Jahren und in der gemeinsamen Arbeit an einer Oper. In eigenen Worten beschreibt der Komponist diese erste Phase: „Wir trafen einander 1978, bekannt gemacht durch einen gemeinsamen Freund. Dennis war gerade an die Stuttgarter Oper berufen worden und sehr daran interessiert, meine neue Oper *Satyagraha* zu präsentieren. Nach unserem Treffen sagte Dennis: ‚Yeah, I’ll do it‘, und machte die Deutsche Erstaufführung von *Satyagraha*.“

Mittlerweile können Dennis Russell Davies und Philip Glass auf eine beachtliche Anzahl gemeinsam aus der Taufe gehobener Werke zurückblicken. Dennis Russell Davies hat neun von zehn Symphonien seines Freundes zur Uraufführung gebracht, *Spuren der Verirrten* ist zudem Philip Glass’ fünfte Oper, bei deren Weltpremiere Davies am Pult stand. Nach der gemeinsamen Arbeit an *Akhmaten*, 1984 am Staatstheater Stuttgart folgte 2005 am Theater Erfurt die Uraufführung von *Waiting for the Barbarians*. Im Jahr 2009 gab das Landestheater Linz gemeinsam mit der

Kulturhauptstadt Linz09 bei Philip Glass die Oper *Kepler* in Auftrag, die mit 16.000 Besuchern im Theater an der Promenade als Publikumserfolg reüssierte. 2013 ist nun ein besonders intensives Jahr für das Team Glass-Davies, denn bereits im Jänner haben die beiden am Teatro Real in Madrid die Uraufführung der Oper *The Perfect American* über die Bühne gebracht. Und so lapidar es angesichts der Eröffnung eines Opernhauses auch klingen mag: Nach der Weltpremiere ist vor der Weltpremiere, denn die Arbeit an *Spuren der Verirrten* ging fließend aus jener in Madrid hervor. – „Well, it's two operas in the same year, it's like running a marathon of 20 miles and then you run another one of 20 miles“, kommentiert Glass diese besonders intensive Phase der Zusammenarbeit. Zufrieden berichtet er jedoch weiter: „We talked the other day on the phone and I said: ‚Dennis, someday we will look back on the last 15 months and we will say: We had a really great time.‘“







TEXTE

S. 5-8: *Spurensuche*. Originalbeitrag von Wolfgang Haendeler • S. 11/12: Aus Interviews mit Philip Glass und David Pountney zur Produktion *Spuren der Verirrten*; redaktionelle Bearbeitung: Magdalena Hoisbauer • S. 13-15: Magdalena Hoisbauer, *Es gibt nur ein richtiges Tempo*. Vollständige Version erschienen in: Dennis Russell Davies / Thomas Königstorfer / Rainer Mennicken (Hg.), *Am Volksgarten 1*. Salzburg 2013

BILDER

Ursula Kaufmann fotografierte die Hauptproben am 27. März und 8. April 2013.

Umschlag Seite 2: Ilja van den Bosch • S. 4 oben: Iurie Ciobanu, Nikolai Galkin • S. 6: Jacques le Roux, Lutz Zeidler, Karen Robertson • S. 8: Mari Moriya, Seho Chang • S. 9: Sophy Ribault, Bram de Beul • S. 10 oben: Chor des Landestheaters Linz • S. 10 unten: Martina Fender • S. 16 oben: Chor des Landestheaters Linz • S. 16 unten: Seho Chang, Jacques le Roux • S. 17 oben: Christa Ratzenböck • S. 17 unten: Kinder- und Jugendchor des Landestheaters Linz

Reinhard Winkler fotografierte Dennis Russell Davies und Philip Glass.

Spielzeit 2012/2013 • Auszüge aus Heft 12

Uraufführung am 12. April 2013 im Großen Saal Musiktheater Volksgarten

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER

OÖ. Theater und Orchester GmbH, Landestheater Linz, Promenade 39, 4020 Linz, Telefon 0732/7611-0 • Intendant: Rainer Mennicken • Redaktion: Wolfgang Haendeler, Magdalena Hoisbauer • Konzeption & Gestaltung: EN GARDE Interdisciplinary GmbH • Druck: Gutenberg-Werbering, Linz